

Eröffnungsansprache des Präsidenten des Genfer Autosalons : der Aufschwung beginnt im Kofferraum

Autor(en): **Benjamin, Simon / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

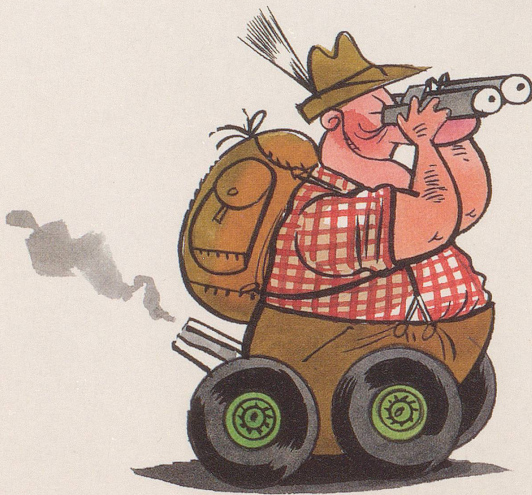
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Aufschwung

VON SIMON BENJAMIN

Vorbemerkung: Der Präsident des Genfer Automobilsalons hat uns freundlicherweise und exklusiv die Ansprache zukommen lassen, die er anlässlich der Eröffnungsfeier halten wird. Wir haben sie exklusiv leicht überarbeitet und drucken sie freundlicherweise in voller Länge ab:



«Meine sehr verehrten Damen und Herren der Automobilwirtschaft, geschätzte Fahrzeugim- und Sondermüllexporteure, geachtete Garagisten sowie Carosseriespenger, angesehene Vertreter der Pa-

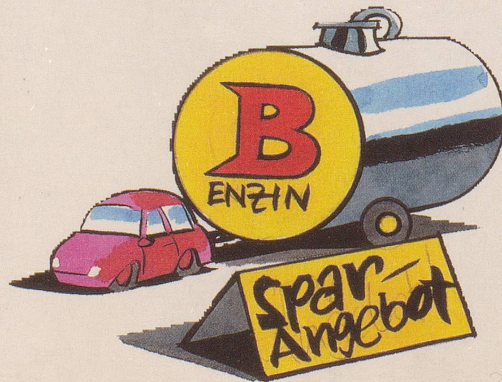
raplegikerzentren, wertere Tiefbauunternehmer und Fahrlehrer, meine Damen und Herren der Medien, hohe Piloten der Rettungsflugwacht, gelobte Freunde von ACS und TCS, geschätzte Arbeitslose der öffentlichen Verkehrsunternehmen, ehrwürdige National- und Ständeräte, verehrte Hersteller von Schallschutzwänden, Parkometern, Autokissen, Pannendreiecken und Schweissbrennern, respektable Verkehrspolizisten und Lungenärzte, liebe Streusalzlieferanten, gnädige Witwen und Waisen, liebe Tankstellenwarte, hehre Blutspender, hoher Bundesrat und liebe ehemalige Waldbesitzer, es freut mich ganz besonders, dass ich zur Eröffnung des 64. Automobilsalons in Genf so viele geschätzte und einflussreiche Gäste begrüßen darf, die sich auf die eine oder andere Art mit dem Privatverkehr verbunden fühlen. Ich möchte Ihnen allen für Ihr Erscheinen von ganzem Herzen

danken. Ihre zahlreiche Anwesenheit ist der beste Beweis für die ungebrochene Vitalität unserer Branche. Wenn einige Stühle im Saal leer sind, darf man das nicht als Absatzbewegung oder mangelndes Interesse interpretieren. Es hängt einfach mit der etwas schwierigen Parkplatzsuche zwischen Lausanne und Grenoble und den verschiedenen kleinen Staus im Raum Stuttgart/Turin zusammen.

Ich möchte Ihnen aber nicht verhehlen, dass wir in einer schwierigen Phase stecken. Der Absatz stockt, der Umsatz ist rückläufig. Kurz: Die Rezession trifft uns hart. Wie beunruhigend die Lage ist, illustriert am deutlichsten ein Zahlenvergleich aus dem Statistischen Jahrbuch, das sich auf die Eidgenössische Volkswagen- und Volkszählung stützt. Noch 1991, dem Jubeljahr der Eidgenossenschaft, gelang es uns, 310 000 Personenwagen zu veräußern. In der gleichen Zeit wurden in der Schweiz 86 200 Lebendgeborene hervorgebracht. Ein Jahr später waren es bereits 86 910 neue Kinder, aber nur noch knapp 30 000 frische Limousinen. Und letztes Jahr hat sich das Verhältnis leider weiter zu unseren Ungunsten entwickelt. Wenn der Trend anhält - so zeigt die Hochrechnung unserer Forschungsabteilung -, haben die Konsumentinnen und Konsumenten in diesem Land im Jahr 2017 wieder lieber neue Kinder als Autos. Das wäre ein katastrophaler Rückfall in die 50er Jahre, den es mit allen Mitteln zu verhindern gilt. Denn damit verbunden wäre die Erosion unserer soliden Marktstellung. Ich darf Sie daran erinnern, dass im Jahr 1990 die privaten Haushalte 6,28 Prozent ihres

Budgets für den Posten «Personenfahrzeuge» verwendeten, gegenüber 0,78 Prozent für «Unterrichtsleistungen».

Doch muss ich nicht allein von Rückschlägen berichten. Es gibt auch Lichtblicke, welche die düstere Bilanz des letzten



ansprache des Präsidenten des Genfer Autosalons

ng beginnt im Kofferraum

Jahres erhellen. So ist es unseren Parlamentariern gelungen, die Kredite für den Autobahnbau um 15 Prozent auf 1,65 Milliarden Franken aufzustocken. Das ist um so erfreulicher, wenn man bedenkt, dass die staatlichen Leistungen in den meisten übrigen Bereichen wegen der knappen Finanzen vernünftigerweise zurückgestutzt werden. Lieber Walter, lieber Charles und lieber Michael E., ich benutze die Gelegenheit, um Euch an dieser Stelle meinen verbind-

lichen Dank für Eure Arbeit im Nationalrat auszusprechen. Es ist das Verdienst Eures unermüdlichen Einsatzes für die Sache des Automobils, wenn die Mehrheit des Parlaments eingesehen hat,

dass es an den Hochschulen, in der Forschung, im öffentlichen Regionalverkehr, beim Umweltschutz und im Kulturellen oder sogar bei der Landesverteidigung vieler Sparmöglichkeiten gibt als beim Autobahnbau, den ich als die vordringlichste und vornehmste Aufgabe unseres Staatswesens bezeichnen möchte. Denn es gilt, die Lücken im Netz unverzüglich zu schliessen.

Die Lücken, welche dabei angeblich in der Natur und in der Landschaft entstehen, werden von gewissen Kreisen aus ideologischen Gründen dramatisiert. Ich meine, dass die Natur angesichts des fortschreitenden Artensterbens gar nicht mehr soviel Raum braucht. Hingegen benötigen wir auch in Zukunft noch mehr Boden als Unterlage für den Fahrzeugbestand, der wieder rapide wachsen wird, wenn die Rezession dem Aufschwung weicht. Es ist ohnehin ein Irrglaube, dass sich der Wagenpark und die Natur schlecht vertragen sollen. Das Gegenteil ist richtig. In der heutigen Welt ist das Privatfahrzeug und sind die Nationalstrassen eine geradezu ideale und unabdingbare Ergänzung zu Feld, Wald und Wiesen,

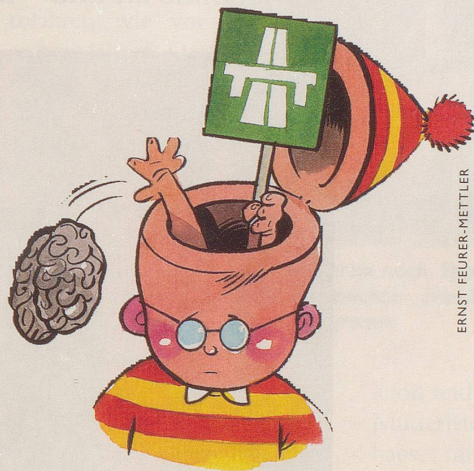
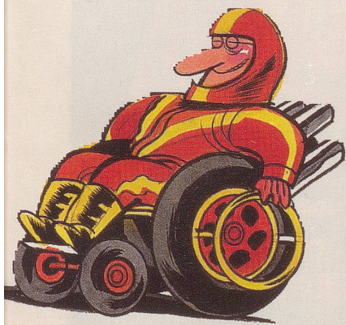
die ja auch uns sehr am Herzen liegen. Denn die schönen neuen Fortbewegungsmittel erschliessen dem breiten Publikum erst die Reize der Natur. Diese liegt ja für die Mehrheit nicht mehr geradewegs vor der Haustüre, sondern sie muss schon eine gewisse Strecke zurücklegen, bis sie die Wildnis betrachten kann. Und das tut sie (die Mehrheit, nicht die Haustüre) weitaus am bequemsten im eigenen Fahrzeug. Deshalb auch sind die wahren Naturliebhaber gleichzeitig grosse Befürworter des Autobahnbaus. Denn er erlaubt ihnen, eine rasche Fahrt in die unberührten Gegenden zu unternehmen, wo sie sich ohne Zeitverlust erholen können. Ich kenne die Volksseele, und ich kann Ihnen, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, sagen, wie sie empfindet: Sie will viel schöne Natur und schön viele Autobahnen. Weil diese Erkenntnis meine Freunde aus der Romandie sicher besonders freut, will ich sie sinngemäss übersetzen: «Le peuple veut une nature pleine de voitures!»

lungen. Die mit einem Katalysator ausgerüsteten Fahrzeuge - und das sind inzwischen weitaus die meisten - müssen neu nur noch alle zwei Jahre statt jährlich in die Abgas-

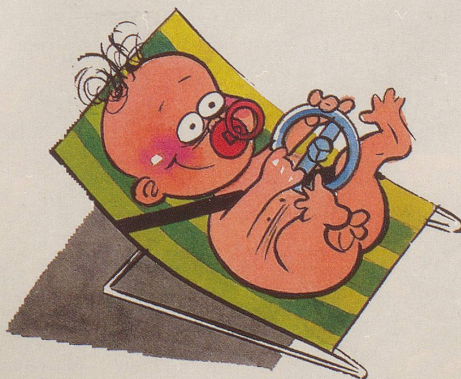
wartung. «Die Motoren starten statt warten», lautet auch unser Motto fürs laufende Jahr der laufenden Maschinen, das uns den Erfolg zurückbringen soll und wird. Im Hinblick auf die erwartete positive Entwicklung im Konsumverhalten stellen wir im Automobilbau schon einen erfreulichen Trend zu grösseren Gepäckflächen fest. Sie wissen ja: In unserer Branche be-

ginnt der Aufschwung im Kofferraum, nicht im Kopf. Mit zu dieser optimistischen Offensive gehören natürlich die Gratisbenzinaktionen verschiedener Hersteller, welche den Käufern eines neuen Wagens den Treibstoff beispielsweise für die ersten 10 000 Kilometer umsonst abgeben. Es ist dies übrigens ein weiterer Beweis für die Überlegenheit der Privatinitiative gegenüber staatlichen Lösungen. Während die Politik mit ihrer CO₂-Abgabe und den Verbrauchsnormen für die Motorfahrzeuge seit Jahren an Ort tritt (hier ist es am Platz, Euch, lieber Walter, lieber Charles und lieber Michael E., noch einmal wärmstens zu danken), haben die Autoimporteure ohne Zögern ein Mittel eingeführt, mit dem man den Treibstoffverbrauch wirksam und in positiver Weise beeinflussen kann.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit wäre ich am Ende meiner Ausführungen. Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen bei der Besichtigung unseres Salons, der Sie auch heuer wiederum begeistern wird. Und falls Ihnen ein Modell besonders gefällt, dann greifen Sie getrost zu, auch wenn es ein etwas grösseres sein sollte. Sie wissen ja: Die ersten 10 000 Kilometer sind gratis!»



ERNST FEURER-METTLER



Meine Eröffnungsrede wäre unvollständig, wenn ich nicht auf einen weiteren wichtigen Erfolg hinweisen würde, den wir im abgelaufenen Jahr errungen haben. Es ist uns ein wichtiger Deregulierungsschritt ge-